

„Beißende Hunde und prügelnde SS-Leute“

Erinnerungen von Mercedes Bernal

Ich wurde im April 1944 durch die Deutschen verhaftet und in der Festung Perpignan inhaftiert. Einen Monat lang wurde ich wöchentlich zweimal von der Gestapo zum Verhör abgeholt. Jedes Mal musste ich danach auf einer Bahre ins Gefängnis zurück gebracht werden. [...] Nach einiger Zeit wurden wir nach Romainville verbracht. Es waren bereits andere Spanierinnen dort. Aber ich habe sie erst in Ravensbrück kennen gelernt. Während der Fahrt nach Deutschland mit der Eisenbahn wurde unser Zug in Château-Thierry von englischen Flugzeugen angegriffen. Zur Tarnung unseres Transports und damit die Bevölkerung weder unsere Anwesenheit noch das Ziel der Reise feststellen konnte, waren an unserem Zug mehrere Wagen mit deutschen Soldaten angehängt worden. Die Viehwagens, in denen wir eingesperrt waren, befanden sich zwischen der Lokomotive und den Wagons mit den Militärs. [...] Der Wagen, in dem wir uns befanden, war einer der wenigen, der heil blieb.

Wir hatten in Saarbrücken einen Zwischenaufenthalt. Ich habe dort das Schlimmste gesehen, was ich je erleben sollte. Es war ein Straflager für Russen. Sie waren alle nackt, zu Skeletten abgemagert, zwar noch aufrecht stehend und trotzdem bereits wandelnde Kadaver. Sie trugen nur eine Decke und waren von Deutschen und Polizeihunden umringt. Sie mussten um ein Becken kreisen und dabei wie Frösche hüpfen: aufrecht - gebückt - aufrecht - gebückt! Die Armen konnten sich nicht mehr rühren, und bei jeder Bewegung hagelte es Stockschläge. Es war entsetzlich anzusehen: Beißende Hunde und schlagende SS-Leute. Wir standen dort von fünf Uhr morgens bis acht Uhr am Abend. Wir waren in Fünferreihen angetreten, unter einer unerbittlichen Sonne. Zehn unserer Kameradinnen starben so, ohne Hilfe oder Pflege seitens unserer Henker.

Und wir blieben noch zwei Wochen dort. Wir haben uns geweigert zu arbeiten. Lise war bei uns. Die Deutschen sagten uns: "*Ach so? In diesem Land dürfen diejenigen, die nicht arbeiten wollen, auch nichts essen!*" Sie haben uns den Kopf kahlgeschoren und uns alles abgenommen, die Bekleidung, den Schmuck und haben uns mit den gestreiften Anzügen und den Holzschuhen zu Sträflingen gemacht. Es war dies aber nur der Beginn dessen, was wir in Ravensbrück erleben sollten. Wir kamen dort am Nachmittag an. Man brachte uns in den Block 32. [...]

Auszug / Übersetzung aus dem
Buch: "*Ces Femmes Espagnoles -
De la Résistance à la Déportation*"
(Seite 95) Neues Català. Erschienen
im Verlag Tirésias im November
1984.